

## Gesund durchs Schweineleben

**In der Schweinehaltung sichern Impfstrategien Gesundheit und Wirtschaftlichkeit – Prophylaxe vor Therapie**

**Das Ziel jedes Schweinehalters ist es, gesunde Tiere heranzuziehen. Der Grundstein dafür wird in der Ferkelaufzucht gelegt. Grundsätzlich gilt es, in allen Lebensphasen für Saugferkel, Absetzer, Läufer und Mastschwein die Haltungsbedingungen optimal zu gestalten.**

Wichtige Basis bildet die frühzeitige und ausreichende Versorgung der Ferkel mit Kolostrum. Dies bietet Schutz vor Krankheiten und fördert die Wachstumsleistungen in der Aufzucht. Kräftige, gesunde Tiere sind widerstandsfähiger. Deshalb sollten Ferkel nicht zu früh abgesetzt werden. Positiv wirken darüber hinaus ein frühes Anfüttern der Saugferkel sowie ein späterer sanfter Fütterungsübergang. Ausreichend frisches Wasser, eine angemessene Stalltemperatur, ein gutes Stallklima und einwandfreie Hygieneverhältnisse sind weitere wesentliche Voraussetzungen für eine gesunde Ferkelaufzucht.

### Konsequente Impfprophylaxe für widerstandsfähige Ferkel

Durchfälle sind die häufigsten Erkrankungs- und Todesursachen in den ersten Wochen. Typischerweise treten in den ersten Tagen Clostridien-Durchfälle auf, auch *E. coli*-Erreger können zu Verlusten führen und den Immunstatus dauerhaft negativ beeinflussen. Lawsonien können ebenso in dieser frühen Phase und im

Laufe der Mast schwere Darmentzündungen, die Ileitis, auslösen. Neben infektiös bedingten Durchfällen bedrohen auch Atemwegsinfektionen z. B. durch Mykoplasmen oder Circoviren die Gesundheit der Ferkel in Aufzucht und Mast. Nur selten sind Tiere von lediglich einem Erreger infiziert, meist liegen Mischinfektionen vor.

Konsequente, auf den Betrieb abgestimmte Impfstrategien sind daher notwendig. Kombinierbare oder Mehrfachimpfstoffe können helfen, den Schutz in der vergleichsweise kurzen Säugezeit aufzubauen. Muttertierimpfungen helfen, wenn ein Schutz der Ferkel unmittelbar nach der Geburt notwendig ist. Ferkel profitieren während der Saugphase vom passiven Immunschutz über geimpfte Sauen. Dies ist u. a. wichtig zum Schutz gegen die durch Clostridien oder durch toxinbildende *E. coli*-Stämme verursachten schweren Darmerkrankungen der Saugferkel.

In vielen Ferkelerzeugerbetrieben werden die Ferkel während der Säugeperi-

ode gegen *Mycoplasma hyopneumoniae*, Ileitis, PRRS und/oder Circoviren (PCV-2) geimpft. Einige Ferkelerzeugergemeinschaften schreiben Impfungen gegen Mykoplasmen für ihre Ferkel vor.

### Vitale Ferkel für die Mast

Mäster sind an gesundheitlich stabilen und vitalen Ferkeln interessiert. Erfahrene Mäster informieren sich beim Ferkelerzeuger über den Impf- und Gesundheitsstatus, relevante Vorerkrankungen sowie über bereits durchgeführte Therapien. Durch tägliche Kontrollen können frühe Warnsignale beobachtet werden und mit dem Tierarzt notwendige Maßnahmen abgestimmt werden.

Während der Mast bleiben bakterielle Infektionen mit *E. coli* oder Lawsonien bedeutend. Coli-Durchfälle in dieser Phase können der Futterumstellung geschuldet sein. Impfschutz kann aber Schäden durch die *E. coli*-assoziierten Erkrankungen der Absatzferkel (Diarrhoe und Ödemkrankheit) vermeiden. Heute bietet die Impfung zum möglichst frühen Zeitpunkt eine Lösung, um der Ileitis durch Lawsonien vorzubeugen. So kann eine intensive Antibiotikatherapie vermieden werden.

Neben der Impfung bleiben andere Medikamente, u. a. Antibiotika unverzichtbar, um bei Infektionen mit Erregern, wie z. B. denen der Schweinedysenterie, eingreifen zu können, gegen die heute noch nicht geimpft werden kann.

### Impfung eine gute Grundlage

Effektive Maßnahmen zur Verminderung einer Salmonellenbelastung müssen, wenn auch die Tiere selten erkranken, zum Schutz des Menschen Teil des Managements im Schweinebestand sein.

Moderne Impfstoffe und auf den Betrieb abgestimmte Impfprogramme versprechen geringere Verluste in der Ferkelaufzucht. Die Aufzuchtleistung, die täglichen Zunahmen und die Ferkelgewichte erhöhen sich, und es entstehen geringere krankheitsbedingte Behandlungskosten. Es wachsen homogenere Ferkelgruppen auf, die leichter ihre Abnehmer finden. Das zu dem jeweiligen Betrieb passende und damit zu wählende Impfschema hängt von verschiedenen Faktoren ab. Hierzu zählen der Zukauf von Tieren, Produktionsrhythmen und Betriebsmanagement sowie die im Betrieb nachgewiesene Keimflora. ■



#### Vital ins Schweineleben.

Ein umfassendes Gesundheitsmanagement unterstützt das Tierwohl in allen Lebensphasen.

# Gesundheit der Tiere liegt den Deutschen am Herzen

## Hohe Akzeptanz für medizinische Behandlungen beim Kleintier – Skepsis in der Nutztierhaltung

**Knapp 60 Prozent der Verbraucher sind der Meinung, dass Haustiere den gleichen Anspruch auf Arzneimittel haben wie Menschen. Hoch ist auch das Wissen und die Akzeptanz der Bevölkerung zu vorbeugenden Maßnahmen wie der Impfung, Entwurmung oder Behandlung von Hund oder Katze gegen Flöhe oder Zecken. Das ist das Ergebnis einer Umfrage, die der europäische Verband für Tiergesundheit (IEAH-Europe) und der Bundesverband für Tiergesundheit (BfT) durchgeführt haben.**

Viele Bürger haben aber Vorbehalte gegenüber dem Einsatz von Tierarzneimitteln bei der Behandlung von Nutztieren. Eine überwiegende Mehrheit der Befragten weiß oder glaubt beispielsweise nicht, dass die Behandlung kran-

ker Nutztiere mit Tierarzneimitteln dazu beiträgt, Lebensmittel sicherer zu machen. Auch fühlen sich die meisten Befragten schlecht informiert, wenn es allgemein um das Thema „Tierarzneimittel“ geht. Vor allem über die Zulas-

sung von Tierarzneimitteln, über die hohen Sicherheitsstandards und Kontrollen ist weniger bekannt.

Dass nur gesunde Tiere sichere Lebensmittel liefern können, scheint vielen nicht gegenwärtig zu sein. Weniger bekannt ist auch, dass die Übertragung bestimmter Krankheiten vom Nutztier oder auch vom Hobbytier auf den Menschen verhindert werden kann, wenn die Tiere geimpft werden. So konnte durch die Impfung von Geflügel gegen Salmonellen seit 2004 die Zahl der Infektionen beim Menschen in der EU um fast 50 Prozent gesenkt werden.

Die Impfung von Hunden gegen die Tollwut stellt nach wie vor, nicht nur in Europa, sondern in vielen Teilen der Welt, den wirksamsten Schutz des Menschen vor dieser Erkrankung dar. ■

### WICHTIGE FAKTEN ÜBER DIE TIERARZNEIMITTELZULASSUNG



Die Tierarzneimittelzulassung unterliegt einer Vielzahl von Vorgaben, sie ist teuer und sehr zeitaufwändig. So unterliegen Tierarzneimittel vergleichbar strengen Kriterien wie Humanprodukte. Geprüft werden im Rahmen der behördlichen Zulassung die Qualität, die Wirksamkeit sowie die Sicherheit für das Tier selbst, den Anwender und die Umwelt. Für Lebensmittel liefernde Tiere wird darüber hinaus auch die Sicherheit der von diesen erzeugten Produkten geprüft.

- Tierarzneimittel unterliegen einer strengen behördlichen Zulassung nach vergleichbaren Vorgaben wie Arzneimittel für Menschen.
- Geprüft werden die Qualität, die Wirksamkeit und die Sicherheit der Arzneimittel.
- Die Sicherheitsprüfung umfasst mehrere Bereiche: Sicherheit beim Zieltier, Sicherheit für den Anwender, Sicherheit der Umwelt.
- Bei Nutztieren wird darüber hinaus auch die Sicherheit für die erzeugten Lebensmittel geprüft.
- Folgende Behörden sind für die Zulassung von Tierarzneimitteln in Deutschland zuständig: Das **Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL)** ist zuständig für die pharmazeutischen Tierarzneimittel, das **Paul-Ehrlich-Institut (PEI)** kümmert sich um die Zulassung von Tierimpfstoffen und Sera. Auf EU-Ebene ist die **Europäische Arzneimittel-Agentur (EMA)** für die Arzneimittelzulassung zuständig.
- Jedes Arzneimittel wird jeweils speziell für die Zieltierart geprüft und zugelassen.
- Forschung und Entwicklung eines neuen Wirkstoffes bis hin zur Zulassung eines fertigen Arzneimittels können bis zu zehn Jahre in Anspruch nehmen. Die Kosten für die Neuentwicklung eines Arzneimittels bis zur Marktreife liegen nach Schätzungen bei bis zu 150 Millionen Euro. Auch nach der Zulassung werden Herstellung und Sicherheit des Produktes fortlaufend überwacht.
- Die Unternehmen der Tiergesundheitsindustrie investieren im Durchschnitt acht bis zehn Prozent ihres Umsatzes in Forschung und Entwicklung.
- Der Tierarzneimittelmarkt in Deutschland liegt bei 788 Millionen Euro Umsatz (2016). Dies entspricht etwa drei Prozent verglichen mit dem Humanarzneimittelmarkt.

# Einigkeit beim „One Health“-Konzept

**Antibiotikaresistenzen mit weltweiter Bedeutung – Zusammenarbeit aller Disziplinen und Länder unverzichtbar**

**Die Inhalte des G20-Gipfels in Hamburg gingen wegen der ausufernden Krawalle in der Öffentlichkeit leider etwas unter. Es lohnt sich aber, die Erklärung der Staatengemeinschaft näher zu betrachten. Wichtige Ergebnisse wurden auch mit Blick auf die Tiergesundheit erzielt.**

Die Bekämpfung antimikrobieller Resistenzen wird von der Staatengemeinschaft weltweit als eine vorrangige Herausforderung betrachtet und steht gleichberechtigt neben Themen wie Globalisierung, Digitalisierung oder Arbeitsmärkten. Laut Abschlusserklärung stellen Antibiotikaresistenzen eine zunehmende Bedrohung für die öffentliche Gesundheit und das Wirtschaftswachstum dar. Einigkeit herrscht darüber, dass eine Ausbreitung der Resistenzen nur mit dem „One Health“-Konzept verhindert werden kann, in dem Human- und Veterinärmedizin gleichermaßen gefordert sind. Mit entsprechenden Aktionsplänen soll dieses Konzept jetzt „auf einen guten Weg“ gebracht werden.

Mit speziellem Blick auf die Landwirtschaft soll der verantwortungsvolle Einsatz von Antibiotika in allen Bereichen gefördert werden, wobei der Schwerpunkt auf „verantwortungsvoll“ gelegt ist. Bestenfalls soll der Einsatz von Antibiotika in der Tiermedizin allein auf therapeutische Zwecke begrenzt sein. Antibiotika als Wachstumsförderer für Lebensmittel liefernde Tiere sollen ohne entsprechende Risikoanalyse nicht eingesetzt werden dürfen, eine Forderung, die in der EU schon seit Jahren verwirk-

licht ist. Betont wird, dass Antibiotika nur über Rezept oder gleichwertige veterinärmedizinische Alternativen verfügbar sein sollen. Außerdem möchten die politisch Verantwortlichen das öffentliche Bewusstsein für Prävention und Kontrolle stärken und das Verständnis für Fragen antimikrobieller Mittel in der Umwelt verbessern.

## Internationale Zusammenarbeit bei der Forschung

Der Forschung und Entwicklung (F&E) von Antibiotika, explizit für den Humanbereich, stehen die G20-Staaten positiv gegenüber. Der Zugang zu erschwinglichen, hochwertigen Antibiotika, Impfstoffen und Diagnostika muss demnach für alle gewährleistet sein. Als wichtig nennen die Gipfelteilnehmer die Tatsache, dass F&E vor allem bei den nach Feststellung der WHO bedrohlichsten Krankheitserregern und bei der Tuberkulose gefördert werden muss.

Die G20-Staaten rufen dazu auf, eine neue internationale Plattform für die Zusammenarbeit im Bereich F&E zu etablieren, um die Wirkung bestehender und neuer Initiativen in antimikrobieller Grundlagenforschung und klinischer Forschung sowie der Pro-



### Forschungszusammenarbeit.

Auch für die Weiterentwicklung von Diagnostika, um Antibiotika zielgerecht anzuwenden, rufen die G20 zu neuen Forschungsplattformen auf.

duktentwicklung zu maximieren. An dieser Initiative sollen möglichst alle Staaten teilnehmen. Gleichzeitig sollen laut Abschlusserklärung in Zusammenarbeit mit einschlägigen Experten, unter anderem von der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) und der Weltgesundheitsorganisation (WHO), Optionen für praktische Marktanreize weiter geprüft werden. ■

# Antibiotika-Fakten prägnant vermittelt

**Twitter für wichtige Informationen über Antibiotika nutzen**

**Wussten Sie, dass Antibiotika als Wachstumsförderer für Lebensmittel liefernde Tiere in der EU seit 2006 verboten sind oder Antibiotika für Tiere nur mit tierärztlicher Verschreibung angewendet werden dürfen?**

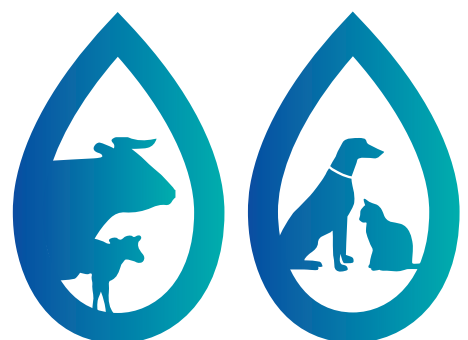
Mit prägnant formulierten Fakten informiert die europäische Tiergesundheitsindustrie via Twitter zu Fragen rund um Antibiotika zur Behandlung von Tieren. Siehe Twitter unter [@animalhealthEU](https://twitter.com/animalhealthEU).

Wichtige Informationen zu Resistenzen, der Kontrolle von Tierarzneimitteln, wie beispielsweise die 100 Prozent-Verschreibungspflicht für Antibiotika-haltige Tierarzneimittel gehören ebenso dazu wie Informationen zu der Leit-

linie „So wenig wie möglich, so viel wie nötig“, der sich auch die Tiergesundheitsindustrie verpflichtet hat.

Unmissverständlich ist gleichzeitig die Botschaft, dass der Zugriff auf Antibiotika zur Behandlung kranker Tiere garantiert sein muss. Trotz vorbeugender Maßnahmen haben Antibiotika eine wichtige und unverzichtbare Funktion, um hohe Tiergesundheitsstandards zu bewahren. ■

**Antibiotika müssen verantwortungsvoll eingesetzt werden. Der Zugriff auf Antibiotika zur Behandlung kranker Tiere muss garantiert sein. Der Tierarzt kontrolliert ihre Anwendung.**



## Kleiner anspruchsvoller Hausfreund

**Das Frettchen gehört als Jagdbegleiter schon lange zum Menschen – Artgerechte Haltung und Gesundheitsvorsorge wichtig**

**Mustela putorius** bedeutet „mäusefangender stinkender Dieb“, eigentlich keine gute Voraussetzung, um als Heim- und Kuschtier Karriere zu machen. Doch das Frettchen – es versteckt sich hinter dem wenig schmeichelhaften Namen – hat es geschafft.

Als Jagdbegleiter ist das Frettchen schon lange bekannt. Erstmals wurde es als domestiziertes Haustier bereits vor über 2.000 Jahren erwähnt. Seit einem hal-

ben Jahrhundert wird das Frettchen in Deutschland auch als Heimtier gehalten. Die Haltungsansprüche des Wildtiers sind recht hoch und nichts für Anfänger. So müssen die Frettchen zumindest zu zweit, besser noch in größeren Gruppen, gehalten werden. Außerdem benötigen sie ausreichenden täglichen Auslauf.

Ihren „stinkenden“ Namen haben die Tiere übrigens nicht umsonst. Wer Frettchen in seinem unmittelbaren Umfeld

halten möchte, sollte die Tiere auf jeden Fall kastrieren lassen. Die männlichen wegen ihres Geruchs, die weiblichen, um einer permanenten Läufigkeit vorzubeugen. Das kann für Fähen (weibliche Tiere), sofern sie nicht gedeckt werden, in Folge eines dauerhaft hohen Östrogenspiegels im Blut tödlich enden.

### Impfungen sind unersetzlich

Frettchen sind, wie andere kleinere Heimtiere auch, von Krankheiten bedroht. Gegen die beiden schwerwiegendsten, die Tollwut und die Staupe, muss man die Tiere impfen lassen. Die Grundimmunisierung erfolgt in den ersten Lebenswochen. Wiederholungsimpfungen gegen Staupe und Tollwut sind jährlich erforderlich. Frettchen sollte man zudem vor Parasiten, beispielsweise Flöhen, schützen. ■



#### Haustier für Individualisten.

Wer ein Frettchen als Haustier halten will, sollte sich gut über die besonderen Ansprüche des kleinen Gesellen informieren.

## AfT-Symposium 2018 Allergien beim Kleintier

Die Akademie für Tiergesundheit (AfT) veranstaltet am 7. Juli 2018 ihr nächstes Symposium an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Im Fokus werden „Allergien beim Kleintier“, die Diagnostik und aktuelle Therapieansätze stehen. Das Programm sowie organisatorische Informationen veröffentlicht die Akademie rechtzeitig im Internet unter [www.aft-online.net](http://www.aft-online.net) ■

### AfT

## Wissenschaft unterstützen

Die Förderung von Wissenschaft und Forschung auf dem Gebiet der Veterinärmedizin ist eines der Herzstücke der Akademie für Tiergesundheit e. V. (AfT).

**Auch in diesem Jahr wurden wieder fünf junge Wissenschaftler durch Promotionsstipendien unterstützt. Sie können sich so ganz auf ihr Forschungsvorhaben konzentrieren.**

Für die Veterinärmedizin wichtige Fragestellungen, wie z. B. zur Antibiotikaresistenz beim Hobbytier, zu Kryptosporidien, speziellen Parasiten bei Rind und Pferd, zu Salmonelleninfektionen oder dem Schwanz- und Ohrbeißen beim Schwein werden darin untersucht.

Außerdem werden junge Wissenschaftler durch Reisebeihilfen zur Teilnahme und Präsentation ihrer Forschungsergebnisse bei wissenschaftlichen Kongressen unterstützt.

Herausragende wissenschaftliche Leistungen würdigt die Akademie mit ihrem mit 5.000 Euro dotierten Förderpreis. In 2017 wird Dr. Alexander Postel, Virologe an der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover, für seine innovative Forschung und Methodenentwicklung auf dem Gebiet porziner viraler Infektionen, insbesondere des atypischen porzinen Pestivirus sowie des Erregers der Klassischen Schweinepest mit dem AfT-Förderpreis ausgezeichnet. ■

## IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bundesverband für Tiergesundheit e.V. (BfT), Mitglied des europäischen Verbandes IFAH-Europe und des Weltverbandes HealthforAnimals.

Konzept und Realisierung: agro-kontakt GmbH, Nörvenich

Nachdruck – auch auszugsweise – ohne Genehmigung des Herausgebers erlaubt; Quellenangabe und Beleg erbeten.

V.i.S.d.P.: Dr. Sabine Schüller, Bundesverband für Tiergesundheit, Schwertberger Straße 14, 53177 Bonn, Telefon: 0228/318296, E-Mail: [bft@bft-online.de](mailto:bft@bft-online.de), [www.bft-online.de](http://www.bft-online.de)

Fotos: agrar-press, Shutterstock, i-Stock Photos